

Versehen täglich
Abendblatt zum Ansehen
Sonntags und hohen Feiertagen
(Sonntags erscheint ein
Kopierblatt.)
Gratis-Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt
und Familienfreund.
Wochenblattverlei:
Wöchentlich 60 Pf., durch
die Post bezogen vierteljährlich
M. 1.80 cfr. Bestellgeld.

Bürgerzeitung

Druck-Ordnung:
Charlottenstraße 41,
an der Viktoriastraße,
Röhe des Hauptbahnhofs.
Anzahl der Exemplare:
Die 7 gepulv. Zeitungsblätter
bestehen aus 16 Blättern,
wichtige Anzeigen 20 Pf.
pro Zeile.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.
Anzahl der Exemplare 10 Pf.

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Organ für die Deutsche Volkspartei in Rheinland und Westfalen.

Nr. 145.

Verl.-Gesellschaft-Verlag Nr. 1400.

Sonntag den 25. Juni 1899.

Preis pro Nr. 25.

10. Jahrgang.

Die heutige Nr. besteht aus 8 Seiten
und der Gratisbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt Nr. 26.

Neu

Wingetretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans
„Die Nacht der Liebe“
sowie der sieben farbigen ausgearbeiteten
Wandkalender für 1899
gratis
sowie der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Das düpierte Centrum.

Das Centrum ist der Ruchhandel einseitig worden,
als das Centrum jüngst die Aufhebung über die
Kantonalverträge vertragen ließ, um in der Zwangszeit
angehend die „fideleischen Kompensationen“ zu beenden
und bestimmt sich die reile Frucht der Gemeindefähigkeit
rückwärts, die ihm eine Reihe von Gemeindefähigkeiten
qualifiziert, zu führen. Nun ist das alles, alles ganz
andere gekommen und das Centrum steht da dem Wohl-
gelehrten gleich, der betraut seine Stelle fortzukommen feht.
Die „Gemeindefähigkeit“ wurde in
einer Subkommission der subindianen Kommission be-
graben. Verlaugung menschen und hoffentlich endgültig.
Hoffentlich endgültig! Was wären denn
eigentlich alle wohlhabendsten Wohlthäter, alle
schönen Aiden eines Landes, wozu das gesamte Handeln
dieses seltsamen Centrum wahrhaft freigesinnig
Ankündigungen ist niemals das wahre Verständnis
entgegenbringt! Wo bleiben die notorian
allestehenden Proteste gegen das elendeste aller
Wahlverfahren, das Wahlverfahren, bei der Be-
ratung dieses „Reform“-Entwurfes? In der „Ber-
liner Korrespondenz“ waren die vordere, die in der
der öffentlichen Korrespondenz, welche anlässlich der jüngsten
Landtagsarbeiten konstatieren durfte, daß in der An-
erkennung des erwähnten, schon von einem Bismarck
seltenergebot gefürchteten Gesetzes alle Parteien
einig seien!

Und kein Centrum widerstand! Wie die
gierigen Dase schnappten sie halt beilen nach dem über-
aus mageren Bissen, den die Regierung bot. Nun
soll auch dieser unerschütterlich sein!
Wie lautet: hoffentlich endgültig! Was bedeutet
es für die Allgemeinheit, und namentlich für die arbei-
tende Klasse — die sich befähigt von solcher Be-
ratung ausgeschlossen ist — ob eine „Reform“
beispielweise in Düsseldorf als einziger Effekt mit sich
bringt, einem halben Dutzend Centnammänner weitere
Kantonalverträge zu revidieren? Wollen wir nicht auf
langwierige Gefährdung, wie ungenauer gleichgültig
es für uns ist und kein kann, ob ein Euler, ein Bismarck,
einer, ein Godeler, oder ein Stein, ein Schick, ein

Schreiber sich des „allgemeinen Vertrauens“
rühmen! In der Betrachtung Ähnlicher und anderer
Interessen — das religiöse Gebiet ist bei unfernen
Ausführungen streng ausgeschlossen — ardeiten sie in
zählender Ueberzählung und in der Aufzählung
moderner gefundener Sozialpolitik sind sie von der gleichen
Verdammung nicht — befangen sein!
Wie alle das Centrum seinen Wählern eine solche
„Reform“ als gekunden kommunalen Fort-
schritt vorzeichnen konnte, ist und vor der Hand noch
unerschaffen. Wir haben seine Schaffens allerdings
niemals übersehen, aber sie für so entsetzlich barm zu
halten, sich mit „Reformen“ zu begnügen, die auch
nicht das Atom einer freisinnigen, volks-
rechtlich Anknüpfung in sich bergen, das liegt
uns völlig fern.
Oh gewiß! Gar gefährt war der Ruchhandel ein-
seitig, und um so tiefer wühlte der Schmerz, als
diesmal die Wahlen und getretenen Ver-
handlungen auf dem Gebiete eines „fideleischen
Wahlverfahrens“, einer „lex Heinze“ und
anderer ungelunden Entwicklungsumstände
sind, welche als Ueberer der neuen Centrumstunde
zu gelten haben. In offenkundig wurde eben der Ruch-
handel in seiner Entwicklung, als daß diese kon-
servativen Bestenstände nicht werden sollten, was „man“
lie grübelnd über die Dür zu tunen bemut hat. Im
Verlaufe der geführten „Reform“ durfte „man“ schon
die Kantonalverträge bewilligen, der Majorität unbekannt,
und alles schloß pfeilt gar oftmals in das — Ge-
weil unzulänglich.

Das Centrum wird voraussichtlich keine Gemeindefähigkeit
wahrheitsgemäß reformieren und die Erhebung der
Zweifel Düsseldorf Stadtratshaus gehört einer neuen
Ankunft an!
Das bringt die politischen Ruchhandel mit
sich, eine moderne Sozialarbeit der Partei für „Wahr-
heit, Freiheit und Recht!“ Das bringt eine Politik
in Wege, die mit diesen drei Prinzipien genau feiert
zu tun hat, wie die vom Centrum vertretenen und
heftigsten „Reform“ mit dem eigentlichen Wesen
einer modernen Volkserziehung!
Wie liegen das Centrum an der Arbeit: der die-
malige Vereinfall will eingeholt sein! „Man“ hat
es nicht aber das arbeitsverdrängende Ding bringen können,
die „Zustandsvorlage“ im ersten Anlaufe gründ-
lich abzurufen! „Man“ will eine „Recht-Zustand-
svorlage“ einbringen, „man“ will handhaben
und sowohl bezüglich dieser „Reform“ als auch weiter-
hin bezüglich der Umbringung einer jeden Centrum-
vorlage sind wir aus Erfahrung schon geworben! Es
gilt aufzuweisen, daß nicht später ein „Händchen“
entriert wird, bestimmt, dasjenige zu erreichen, was so-
eben schiefgeschlagen ist.

Nach der ersten Lesung.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt:
Der Reichstag hat sich bis zum 14. November
verträgt, nachdem er gegen die Stimmen der beiden
konservativen Fraktionen und etwa eines Dutzends

nationalliberaler Herren die Verweisung der Justiz-
hausvorlage an eine Kommission abgelehnt hat.
Nach parlamentarischen Gebrauche ist damit das Todes-
urteil über diese Art und Weise der Reichsregierung ge-
sprochen. Zu retten war an dem Nachwort nicht und
zu besser auch nicht. Die Klagen der Regierung-
vertreter haben denn auch in der Hauptsache die Justiz-
hausvorlage entzündet und verheert: Sie ist nicht
so schlüssig, wie sie aussieht. Wir erkennen den Opfer-
mut der Besenmergen an, aber es war vergeblich und
wäre einer ganz Sache wert gewesen. Graf Bismarck
hat sich bei der Verlage mit Schmeichelei ange-
nommen und die Sozialdemokratie kann über diese
seine Leistung schmunzeln, wie über manche andere
dieses Staatsmannes. Ueber die Beschlüsse der Abge-
ordneten konservativen Schutztruppe jederder Re-
aktion, über die Reden der Herren Brandt und Ja-
cobstötter werden die Sängers Öffentlichkeit am besten,
denn das Lächerliche bedarf keiner Kritik mehr.

Die Zustandsvorlage ist parlamentarisch tot, aber
noch nicht begraben, und ehe sie nicht unter der
Erde liegt, das Volk seinen Grund benötigt zu
sein. Nur ein Thor wird jetzt die Hände in den Schoß
legen, und ein Thor wird glauben, das Volk sei ge-
litten. Die Reaktion ist heute leider noch eine Macht
in deutschen Parlamenten, mit der man rechnen muß.
Ist nicht die Möglichkeit, daß diese Vorlage, daß
eine solche Vorlage überhaupt eingeleitet werden
konnte, ein Beweis für den Einfluß, den die
Reaktion auf die Regierung hatte und hat! Kann
man nicht heute noch auf die Regierung des Reichs
ansprechen, das Bismarck über die „durchgehenden
Schreiben“ sprach? Sind nicht heute noch die
Justizhausvorlagen schwärmer Männer von
genügendem Einfluß? Würde nicht auch ihnen der
Führer, A. Stamm, an, der in sich die Kraft fühlt,
der geistige Leiter der Regierung zu sein? Es erwar-
tet es auch die, das Centrum und die große Mehrheit
der Nationalliberalen dieses ungedult und unange-
nehmliche Hausvermögen, wenn man hätte, so dürfen
wir nicht vergessen, daß es bis zum 14. November
noch fast fünf Monate sind, und daß dies eine
lange Zeit ist für die Welt, in der es oft am Abend
einer werden kann, als es am frühen Morgen war.
Erinnern wir uns daran, daß die Justizhausvorlage
nur eine ältere Schwester der Zustandsvorlage war
und daß sie nicht begraben wurde, weil sie dem
Centrum zu weit, sondern nicht weit genug
war. Nun, das deutsche Volk hat „nicht Zeit mehr
zu sein“, sondern es hat allen Grund, auf seiner
Dut zu sein vor der umschließt nur auf wenige Monate
„alten“ Zustandsvorlage.

Im deutschen Volke muß der Geist des alten
Gato lebendig sein, den kein Centrum onsoo Carlin-
genem esse dolendum nicht ruhen ließ. Das Volk
muß der Reichsregierung nicht ruhen ließ. Das Volk
muß die Zustandsvorlage muß der Regierung
endgültig verweigert, wie die Fülle geworden
werden! In der Presse, in Versammlungen, in per-
sonlichen Besuchen, überall muß der Kampf gegen den
Geist der Zustandsvorlage geführt werden. Man

verbißt so oft, daß man den Krieg rufen möchte, um den
Frieden zu haben. Nun werden wir einmal diese Lehre
hier an. Wir wollen endlich einmal Frieden
haben, wir wollen nicht immer wieder in
der fideleischen Sozialentwicklung gefährt
sein, und darum müssen wir zu den Waffen greifen,
zu den Waffen der Agitation mit Wort und
Schrift. Nicht das Volk hat diesen Kampf mit seinen
Aufregungen gesucht, sondern die Regierung hat ihn
aufgebrungen. Sie, die Regierung, die die Zustandsvor-
vorlage eingeleitet hat, ohne daß dazu ein Grund vor-
handen war, ist der angreifende Teil, sie trägt die
Schuld an der Aufregung.

Das Ziel dieses nationalen Kampfes gegen
die Reaktion, gegen die Intervention und freikonserativen
Hintermänner der Regierung darf nicht nur die Ver-
richtung der Zustandsvorlage sein, sondern muß das
über hinausgehen. Es muß jene bündelhaften Re-
aktionen begründet gemacht werden, wie das deutsche
Volk über sie denkt. Ihnen soll und muß die Luft
vergeben, das deutsche Volk mit Zustandsvorlagen,
Lustvorlagen, Sozialengesetzen und dergleichen zu
mühen und in seiner friedlichen Entwicklung zu
führen. Ihnen soll am Ende des 19. Jahrhunderts
wenigstens die Abnung gehen, daß im deutschen
Reiche von Rechts- und Gerechtigkeiten der Wille des
Volkes und das Wohl des Volkes das höchste
Gesetz sein muß.

Politische Hebersucht.

Deutsches Reich.
Ueber die Gewerbeordnungs-Novelle ist der
Bericht der Reichstagskommission fasten ver-
öffentlicht worden. Die Kommission hat bekanntlich
einen neuen § 139 o. einseitig, wonach von 9 Uhr
abends bis 5 Uhr morgens Verkaufsstellen für den
öffentlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die
Annahme erfolgte gegen den heftigen Widerspruch der
Regierungsvertreter. Ein Versuch, für Lokalitäten
eine Ausnahme zu erreichen, wurde gegen 21 Stimmen
abgelehnt. Seitens der Regierungsvertreter wurde gegen
den allgemeinen einseitigen Lebensfähig angeführt,
daß man sich zu einer solchen die Erwerbshilfsleistung
eines ganzen Berufsstandes tief einschneidenden Maß-
regel überhaupt erst entschließen dürfte, wenn man den
Zustimmung der Lebensfähigkeit in größerem Umfang
sicher sein könne als es bisher der Fall sei. Für die
Verhältnisse auf dem platten Lande, in dem
bevölkerten Gegenden, in Gebirgen passe
kaum der ganze Gedanke des obligatorischen Lebens-
schlusses nicht, und endlich wurde auch die Zucht-
schaffen gar nicht außer Betracht bleiben können, daß
die Mehrheit der Lebensfähigkeit überhaupt keine Hand-
lungsgeschäften und Befähigung bedingende. Es handle
sich bei diesem Teile der Lebensfähigkeit daher um eine
gesetzliche Bestimmung, der sie sich nachteilig eine
unwillig seien würden. Mit dem Hinweis auf das
Kausland seien die Lebensfähigkeit gegen den einseitigen
obligatorischen Lebensfähigkeit zu widerlegen. Alle diese

Wochenchau

Alfo Herr Dreher hat gewollt! Nochmals muß
ich mich mit einem Mann besetzen, der — zu seiner
Ehre sei gesagt, — nicht einmal einen unabhängigen
Brief schreiben kann. Der Anhang scheint nach meinen
höflichen Erfahrungen mit diesem Herrn ein Bewei-
sungsstück desselben zu sein, das in seine geschäftlichen
Angelegenheiten niemals hinderegreift. Wie weit —
notabene! — das Privatsinnreich reicht, darüber feht
mir allerdings jeglicher Anhalt!
Herr Dreher wird hoffentlich dankbar sein, wenn
ich seine Briefe und ungeschicklichen Berichtigungen an
die „Bürgerzeitung“ als ein solches Privatsinnreich
entsehe, in anderen Worten, daß ich ihn — solange er
selbst nicht das frische Gegenteil behauptet — als einen
unabhängigen Herrn betrachte. Ich verweise ihm sogar,
meine Gefühle für ihn auf die Dauer sich „heigern“ zu
lassen, wie er seine Briefe.
Ich habe bekanntlich dem Herrn Dreher in der
Hauptfrage vorgezogen, daß er ohne psychische Be-
reit, ohne irgend welche geistige Anknüpfung
so kühnlich mit wenigen Beispielen weitere bedeutende
Reverenzen seinen Lesern, allerdings noch weit be-
deutenderen Einflüssen zugeführt habe — der Herr
Hausagrarier, wie ich der Kürze und der mich beseden-
den Hochachtung entsprechend sage, nannte dies einen
unabhängigen gemeinen Angriff! Ich habe dem Herrn
vorgehalten, daß die Empörung über das Treiben
der hiesigen Haus- und Grundbesitzer den
höchsten Grad gereizt habe — der Dreher
nimmt das einen unabhängigen gemeinen Angriff! Und
ich glaube, wenn ich an dergleichen Sonntag den
Herrn meinen Lesern als einen tabellösen, als den
vorzüglichsten aller Düsseldorf'schen Mietsknechten vorgeführt
hätte — Herr Dreher würde darin einen unabhängigen
gemeinen Angriff gewittert haben!
Der Herr Hausagrarier meint, es sei meine An-
sicht gewesen, ihn einzuführen, ihn zu verhin-
dern, die Räte auf die heutige Höhe zu setzen. Seine

bezüglichen Ausführungen im betreffenden Brief (also
nicht der Berichtigungspost) lauten:
„Ich kann mir nur denken, daß es Ihnen sehr wohl
bewußt war, daß die Arbeiter bei mir noch so vor-
fandstlich billig wohnen und die mich durch die
unabhängig gemeinen Angriffe einschüchtern
wollen, um mich zu verhindern, daß ich auf die be-
steigende Höhe zu setzen.“
Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ihre Artikel
hierin lediglich belehrend wirken.“
Eine „schäblicher“ Behandlung der Angelegen-
heit habe ich schon auf der Waise dieser Zeilen am aller-
nächsten bei dem Herrn Dreher vorausgesetzt und ich
glaube gar, daß ich darüber auch nicht den allermin-
desten Zweifel gelassen habe. Im Gegenteil geht noch
heute meine unumwundene Ueberzeugung dahin, daß
Herr Dreher nicht weniger als „schäblich“, daß er
— in Anknüpfung an unsere vorherigen Ausführungen —
ein unabhängiger gewitzter Geschäftsmann ist und —
zu seiner übermaligen Ehre sei's gesagt — hoffentlich auch
bleiben wird!
Herr Dreher gibt mir zu bedenken, daß die Arbeiter
bei ihm vorfindstlich billig wohnen. Nun glaube
ich lieber, daß — weil ich nicht nur Mietssteigerungen
publiziere — meine Kenntnisse in der alten und ältesten
Ökonomie ein wenig weiter gegangen seien als diejenigen
des Hausagrarier aus der Friedrichshöhe, aber — zu
meiner tiefen Befähigung sei's betont — über die
Mietspreise vorfindstlicher Völler habe ich bestimmt
nirgendwo ermittelt können, weshalb ich heiligt bin,
mich hierin der Autorität des Friedrichshöhe Herrn
bedingungslos zu unterwerfen. Ich nehme dabei wohl
mit Recht an, daß der Geist des Herrn zum großen
Teile aus der Vergangenheit angeht, aber die
er so genau orientiert zu sein scheint, was allerdings
nieles entschuldigen würde.
Herr Dreher meint, der „Rechts“ habe erst
Beurlaubung nehmen müssen, sich von der Berech-
tigung seiner Angriffe zu überzeugen! Ich erlaube
dieser Beurlaubung mit höchstem Vergnügen, daß
das Verbot für die Handlungen des Herrn stets die
gewonnene Ueberzeugung ist. Und das gibt

mir gleichzeitig die positive Gewißheit, daß — ehe seine
Mietssteigerungen in die Welt und in die Wohnungen
seiner Hausinsassen fliegen — vorher ein Jeder der
„Gefährten“ ganz genau auf das peinlichste befragt
wurde, ob die höhere Räte ausgetragen werden
soll! Wohl irrtümlich nur enthalten von dieser
„genommenen Ueberzeugung“ die mir zu Gesicht ge-
kommenen Wiederholungs-Formulare keine Spur.
Darin heißt's einfach: mehr zahlen oder her . . .
.
Herr Dreher meint, der „Rechts“ habe es allem
Anliegen nicht für nötig erachtet, auch die anderen
vorderbühnen „Mietssteigerer“ anzugreifen! Ich
stimme ob dieser Behauptung ein parvoocavi, ver-
gehe indes nicht, zu bemerken, daß diesen „Andern“
entweder nicht die ganze Steigerungsfähigkeit
des Herrn Alex Dreher innewohnt oder ihre Mieter
ein großes Kennzeichen zu der Ehe derjenigen stellen,
welche niemals alle werden. Und zu solchen Mietern
— Gott sei's gefällig! — Herr Dreher es hü
heute lieber noch nicht bringen können! Ist er doch
ein „millionärer“ Zwerg einem Peter Werhahn
gegenüber! Aber gewiß: das alles lernt sich.
Herr Dreher, wenn der Meister in seinem Hause erfahren
und der Schüler wissendbürtig ist!
Herr Dreher meint, es seien keine 30,000 Mark,
die er alljährlich aus seinen neuesten Mietssteigerungen
herausföhle, nicht einmal 3000 Mark! Das ist ein
gar gewaltiger Unterschied, der, nach meinen Be-
rechnungen für die gesamten Mietssteigerungen des laufen-
den Jahres arg zu Ungunsten des Herrn Alex
Dreher ausfällt! Ich habe indes keinen weiteren
Anlaß mehr, mit dem Herrn um Summen zu feilschen,
indem mich die positive Ueberzeugung besetzt, daß Herr
Dreher — soweit ich ihn nunmehr kenne — diese aus
Schweiz und Elend zusammengesetzten Geschöfen seinen
Mietern anstandslos erlassen wird, wenn er vordereit
in einer abschließenden Zukunft nicht mehr „den heutigen
Zeitverhältnissen entsprechend“, sondern auf grund einer
eingetretenen wirtschaftlichen Depression seine Mieter
friert.

Es bedarf ja absolut keines Zweifel, daß die Nacht
angendslich in den Händen der Reichshaus, Dreher und
Wenzel ruht, daß sie — wie Herr Dreher schreibt —
mit Leichtigkeit für Arbeiterwohnungen heute eine
Miete von 9-10 Mark durchsetzen könnten! Unge-
nügigkeit und Selbstlosigkeit haben bisheran zweifels-
los diesen letzten Schritt verhindert, aber darf, so frage
ich, sich diese Selbstlosigkeit auch auf die Zukunft über-
tragen?
Wollen die Herren wirklich so lange warten, bis
in die fideleische Wohnungsfürsorge, in die Wege-
nehmenheiten ein allgemeines System gebracht wurde,
bis man sie völlig kalt stellt! Und diese Zeit ist so
fern durchaus nicht mehr! Man möge also durchaus
nicht schäutern thun, die unzulängliche soziale Zu-
friedenheit, welche das oben genannte Verbot höher
schaffe, möge ihn auch für die nächste Zukunft ver-
stern sein! Wirklich sind dann aus die 30,000 Mark
— die ich alljährlich schonante — für den Herrn
Dreher keine Chimäre mehr!
Herr Dreher meint, es handle sich bei seinen
Mietssteigerungen um „wohlhabende Leute“! Ge-
meint sind „seiner“ kleinen Beamten und Ge-
werbetreibenden! Wohlhabende Leute! Diese
Familienklumpen um's Dasein, dieser Hunger, diese Ent-
behrung Herr Dreher, Ihr Klüglichen —
„Das geistige Fortschreiten, meinen Sie?
Ob ich demselben beigezogen habe? Nein.“
„Sie verwechseln: Wohlhabendheitskonzepte!“
„Nun ja! Wie man's nehmen will! Junge Damen
unter die Haube zu bringen — oder hat es anders
bezwckt!“
„Junge Damen unter die Haube zu bringen, ist
doch stets ein Akt der Wohlthätigkeit“

Sport-Bekleidung.

- Radfahrer-Anzüge
- Radfahrer-Kragen
- Radfahrer-Hosen
- Sport- und Reise-Hemden
- Sweaters
- Sport-Mützen
- Sport-Strümpfe
- Sport-Gürtel.

Hervorragend gross Auswahl. Bekannt billige Preise.

Warenhaus
Gebrüder Hartoch,
Düsseldorf. 5334

Herrn lieben Hausherrn
Herrn Jean Hölshen
zum Namenstag
ein dreimaliges Gut Glück
Gesundheit von „Gott Wohl“.

Patente
Hans Friedrich
in Düsseldorf, Inventionen Nr. 3
Königl. Pat. Nr. 222 und 223 vom 1. April 1902.

Wollen Sie
eine wirklich gute und preis-
würdigere Cigarette rauchen, so
kaufen Sie in der Cigarettenhand-
lung von **Pet. Jossen,**
2023 Cornliedstr. 19.

Ein Wort an Alle,
die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Hollän-
disch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch,
Polnisch oder Böhmisches wirklich
sprechen lernen wollen. Günstig und
bequem zu besorgen durch die
Hochschule für Sprachlehre in
Wehrhahn.

Goldene Damen-Uhr
für 15 Mk. unter Garantie
verl. Gütinger, 5, Siquenzfabrik.

Frühe Grasbutter, 10 Pf.
6 Stk. ver. 20 Pf. 1 Korb.
Weberstadt, Crefeldstr. 10.

Kleinenöl,
präpariert für Nähmaschinen
und Fahrräder, von 7088

H. Möbius & Sohn,
Ruedenfabrik, Hannover.
Sie haben in allen besseren Handl.

Sportwagen,
ist neu, wenig gebraucht, billig
zu verkaufen.
Hundertsteiner, 19, 3 mal jährlich

1. Juli
ist Bilanz; daher verkaufe ich
jetzt:
Frauen-Kragen 7, 6, 4 M.
Mädchen-Kragen 2 1/2, 2, 0,60
Frauen-Mäntel 7, 5 1/2, 4 M.
Frauen-Jackets 8, 6 1/2, 5 M.
Kinder-Jackets 4, 2 1/2, 0,90
Eider-Blusen 1,80 1,40 0,87
Batist-Blusen 2, 1,80 1,10 M.
Dies sind schauderliche Preise.
Man besuche selbe. 5349

Laquer,
Ecke Wehrhahn und
Kölnerstrasse.

Stadt. Tonhalle.
(Im Rittersaal oder Garten.)
Sonntag, den 23. Juni cr.:
Abend-Konzert
des städtischen Orchesters unter
Leitung des Konzertmeisters
Herrn Otto Reibold.

- Programm.
1. Marche aux Flambeaux von Sostakowitsch.
 2. Ouverture z Op. „Die sizilianische Vesper“ von J. Verdi.
 3. Valse caprice v. Rubinstein.
 4. Fantasia & Praeludium Op. „Die Vestala“ von M. Kanth.
 5. „Lebewohl“, Konzert-Folks für Trompete v. H. Pflüg.
 6. Ouverture z Op. „Cesar u. Zimmermann“ v. A. Lortzing.
 7. a) Intermezzo aus „Nala“ v. Leo Delibes.
b) Schillerlied für Orchester u. Harfe von C. Bürgel.
 8. „Kroll's Balklänge“, Walzer von C. Lamby.
 9. Finale z d Op. „Der Schwur“ von S. Mercadante.
 10. Ouverture z „Flotte Bursche“ von Fr. v. Suppl.
 11. „Das Erntefest“ charakteristisches Tongemälde v. R. Eilenberg.
 12. „Im Sturmschritt“, Schnellpolka von Joh. Strauss.
- Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis Mk. 0,60.
ehrkarten à 4 M. und Jahre.
abonnement à der Kasse.

Zoolog. Garten.
Sonntag den 23. Juni curr.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
KONZERT
angeführt von der Capelle des
Zoolog. Gartens, unter Leitung
des Capellmeisters Hrn. W. Nebl.

- Programm:
- I. Teil.
1. Militärmarsch v. F. Schubert
 2. Ouverture z Op. „Lodolka“ von L. Cherubini
 3. Grosse Fantasia aus d. Op. „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer
 4. Rosen z d. Süden, Walzer von Joh. Strauss.
 - II. Teil.
5. Ouverture z Op. „Die Zauberei“ v. W. A. Mozart.
 6. Rhapsodie z Op. „Die Loreley“ von M. Bruch
 7. Mazurka von F. Chopin.
 8. Russische Tanz-Suite von Ivan Tschakoff.
 9. Sambou's Festtag, Dans Afrique, 2. Kosaekengeloge, Danse grotesque, 3. Thédassant (Polka elegante), 4. Valse russe.
 - III. Teil.
9. Ouverture z Op. „Czar und Zimmermann“ v. A. Lortzing
 10. Entr'Act, Gavotte von E. Gilet.
 11. Aus und mit dem Publikum.
Potpourri v. O. Petras.
 12. Glocken-Polka von W. Nebl.
- Entrée à Person 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Weinverkauf.
Versende selbstgepresenen
Wein, per Liter 40, 50
und 60 Pfg., in Flaschen von
25 Lit. an, Broben gratis.
Franz Embach,
Blitzengasse, Rte 3 Strassp.

Wirtschafts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage ist die bisheran von Herrn
Bernhard Conen geführte

Schenkwirtschaft

Bolkerstrasse 63 und Hunsrückstrassen-Ecke,
durch Kauf in meinen Besitz übergegangen.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung von
guten Speisen und Getränken sowie aufmerkamer Be-
dienung, mir die Gunst des verehrlichen Publikums zu er-
werben, und bitte um geneigten Zuspruch.

8849 **Heinrich Sonnen.**

Obergährige Brauerei

„Im goldenen Ring“

Burgplatz 22. O Burgplatz 22.

Gegründet 1704.

Heute Anstich meines garantiert reinen, nur
aus Hopfen und Malz gebrauten **Düsseldorfer**
Lagerbieres.

8847 **Jean Zensen.**

Ortsverein Düsseldorf, V. D. Buchdr.

Gott grüß die Kunst!

Sonntag den 2. Juli cr., im Lokale
„Zur Post“ in Hoerd: **Johannis-Fest**

unter gütiger Mitwirkung des
Gesangsvereins „Gutenberg“.
Alles Nähere durch Circulare.
8800 Die Vergütungs-Kommission.

„Hubertus-Hain“

Rath,

direkte Haltestelle der elektrischen Bahn Düsseldorf-Ratingen.
Grösstes Vergnügungslokal Düsseldorf und Umgegend
mit 3500 Sitzplätzen im Wald,
Terrassen und Sälen und 30 Meter hohem Aussichtsturm.
Sonntags, Montags und Donnerstags von 4 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert,

angeführt vom Trompeterkorps des Husaren-Regiments Nr. 11, unter Leitung des
Königlichen Musikdirigenten Herrn A. Lehmann.
Grösster Kinder-Spielplatz, sowie Schaukeln, Karoussel, Wippen usw.
Ia. helle und dunkle Biere (Münchener und Pilsener).
Weine nur erster Häuser.

Gesellschaftsräume mit Pianino für grosse und kleine Gesellschaften.
Stallung. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Stallung.
Bei grösseren Gesellschaften bitte um vorherige Anmeldung. — Für gute Bedienung
wird bestens gesorgt. — Nachmittags alle 10 Minuten Fahrgelegenheit ab Schützenstrasse.

Düsseldorfer Mieterverein. Rollenlose Vermittlung von
Wohnungen aller Art.
Angebote unter Angabe des Preises und der Größe an das Bureau **Steinstraße 1.**
Montags 5-8, Sonntags 8-10 Uhr. 8190

Nur noch kurze Zeit!
Aderstrasse Düsseldorf Ecke Pionierstr.

Circus Maximilian Carré.

Heute Samstag den 24. Juni, abends 8 Uhr:
Gala-Elite-Vorstellung
mit brillantem Programm.

!!! Ein chinesisches Volksfest in Peking!!!
unter Mitwirkung des gesamten Personals und des
Corps de Ballet. — Um 10 Uhr:

Jules Seeth
mit seinen **20** männl. Löwen.

Grösste Attraction des Jahrhunderts!
Morgen Sonntag den 25. Juni 1899,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

2 grosse Gala-Parade-Vorstellungen
mit stets wechselnden, grossartigen Programmen.
In jeder Vorstellung:
Auftreten des **Mr. Jules Seeth**
mit seinen 20 Löwen.

Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder unter
zehn Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.
8814 Die Direktion.

Wein-Restaurant „Goldtröpfchen“

Kaiser Wilhelmstr. 44,
in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes.
Bekannt durch gute Küche u. Keller.

Schöne, luftige Räume, angenehmer Aufenthalt.
Mache besonders auf meine hübsche, neu angelegte
Strassen-Terrasse aufmerksam.
Diners à Mk. 1,35, 1,75 im Abonnement Mk. 1,— und 1,50,
Souper von Mk. 1,50 an. 8251
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Empfehle meinen vorzüglichen Spezial-Moselwein, per Glas
25 Pfg. sowie Hansmark „Goldtröpfchen“ per Flasche
Mk. 1,60. P. Arenz.

Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.) Ortsverein Oberbilk.

Sonntag den 25. Juni 1899, abends 6 Uhr,
im Viktoriasaal des Herrn Fr. Figge, Kölnerstr. 292:

19. Stiftungsfest,

bestehend in 8329
Konzert, Aufführung von lebenden Bildern, humorist. Vorträge
nebst anschliessendem geschlossenem Tanzkränzchen,
unter gefälliger Mitwirkung des Humoristen-Klub „Fortuna“.
Abschieds-Festrede des Herrn G. Hartmann!
Karten im Vorverkauf 50 Pfg., zwei Damen frei. Kass-
preis 75 Pfg. Quellungsbuch lagertiert. Der Ausschuss.

Restaurant „Auf der Haardt“ J. Stollenwerk, Grafenberg.

Schönster u. höchstgelegener Punkt auf Grafenberg.
Blick auf die Stadt Düsseldorf, Umgebung
und Kölner Dom. 8247

Geräumiges, gedecktes Restaurationsplateau. — Grösse
und kleine Restaurationsräume. — Geschützte Veranda.
Neu angelegter Kinderspielplatz.
Ff. helles Bier. Weine erster Häuser.
Diners und Soupers.

Bei grösserer Anzahl vorherige Bestellung erwünscht.
Pensionären empfehle meine auf's beste eingerichteten
luftigen Zimmer bei guter Verpflegung Mk. 4,—.

Vorzüglichen Bowlenwein
garantiert rein u. fetschmäckend p. Fl. Mk. 0,60
5 Flaschen Mk. 2,75, 10 Flaschen . 5,—

Niersteiner Rebbach
hochfeiner edler Rheinwein . p. Fl. Mk. 1,40
10 Flaschen . 12,50

Diverse feine Moselweine
per Fl. Mk. 1,50, 10 Fl. Mk. 13,—

Hochfeiner 1893er Bordeaux
per Fl. Mk. 1,30 und Mk. 1,50
10 Fl. Mk. 11,50 und . 13,—

Alle Mineralwasser.
Alles exel. Glas. — Bestellungen nach Probenflaschen
franco Haus. 8245

Martin Bayertz jr.,
Oststrasse 153. Fernsprecher 1050.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen.
(Originalmarke). Feinsten Kaffee-Zusatz.
Fabrik: Korbhain bei Worms a. Rh.